



Zweites Leben: In der «BrockiGrischun» lässt sich der ein oder andere Secondhand-Schatz finden.

Bilder Laura Natter

# FUSS FASSEN

Der Verein «BrockiGrischun» gibt nicht nur Dingen, sondern auch Menschen eine zweite Chance – ein Besuch in der Brocki

Laura Natter

**S**ilvija Capaul empfängt mit einem Lächeln. Ihr T-Shirt mit dem silbernen Schriftzug «Team Brocki» leuchtet orange. Um die Hüften trägt sie eine Bauchtasche. Darin ihr Werkzeug, wie sie später erklärt. Die aufgestellte Frau nimmt uns mit auf einen Rundgang durch ihr Reich, ihren Arbeitsbereich – und damit auf einen Rundgang durch ihr Leben, das geprägt

ist von schwierigen Jahren, die Silvija Capaul hierher in die Brocki nach Chur führten. Die «BrockiGrischun» ist Teil des Vereins «BrockiGrischun», zu dem neben den Brockenhäusern in Chur, Ilanz, Landquart und Davos auch «BikeGrischun», «EcoGrischun» und «RepoGrischun» gehören. In

## Menschen mit und ohne Handicap

allen Bereichen sind Menschen mit und ohne Handicap beschäftigt, manche in Ausbildung, andere fest angestellt und wieder andere im Programm Arbeitsintegration. «Mit dem Ziel, wieder im ersten Arbeitsmarkt Fuss zu fassen», erklärt Jean-Claude Fornerod, Leiter Arbeitsintegration, die Idee hinter der Arbeitsintegration.

Auch Silvija Capaul war Klientin im Bereich Arbeitsintegration. Sie steht nun zwischen den Kleiderstangen mit Pullovern, Blusen, T-Shirts, Jeans und Jacken – ihre Abteilung. Kundinnen und Kunden stöbern durch die Sachen, die in der Brocki ein zweites Leben, eine zweite Chance bekommen. Genau wie Silvija Capaul hier

ihre zweite Chance gepackt hat. Die gelernte Schuhverkäuferin arbeitete für 15 Jahre im Detailhandel, stieg gar zur Filialleiterin auf. Vor zwölf Jahren nahm ihr Leben jedoch eine unerwartete Wendung. Silvija Capaul erkrankte an einem Burnout. Hinzu kamen Depressionen und Angstzustände. Ihren Job musste sie aufgeben. Es folgten schwierige Jahre, in denen Silvija Capaul immer wieder versuchte, erneut im Arbeitsmarkt und im Detailhandel Fuss zu fassen. Der Druck sei jedoch zu gross gewesen, erinnert sie sich. «Zu gross der Zahlendruck, zu hoch die Belastung», sagt sie. Sie konnte die geforderten Leistungen nicht erbringen. «Ich war abgeschriebe», meint sie nüchtern. Nicht mehr gebraucht, nicht mehr gewollt. Diesen Umgang mit psychisch erkrankten Menschen beobachtet Jean-Claude Fornerod schon länger. «Der Druck im ersten Arbeitsmarkt ist gross», sagt er. So gross, dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung über kurz oder lang ihre Anstellung verlieren oder keine finden. Hier setzt der Verein «BrockiGrischun» an. «Wir fangen auf, was andere wegwerfen», so das erklärte Ziel des Vereins. Unter anderem werden 15 betriebsübergreifende Arbeitsplätze für Klientinnen und Klienten in der Arbeitsintegration angeboten. Auch Silvija Capaul war vor einem Jahr eine von ihnen. Begonnen hat sie in der Industrieabteilung, spä-

ter wechselte sie in die Kreativwerkstatt und irgendwann wagte sie den Schritt in die Brocki, zurück in den Verkauf. «Ich wollte nie mehr zurück in meinen Beruf», sagt sie und lacht. Inzwischen ist Silvija Capaul fest angestellt. Sie hat die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt geschafft. «Hier, in diesem geschützten Rahmen, versteht man mich», begründet sie ihren Entscheid.

### «Unsere Leute bringen einen Rucksack mit»

Nicht bei allen Klientinnen und Klienten gelinge der Wiedereinstieg gleich gut, sagt Jean-Claude Fornerod. «Unsere Leute bringen einen Rucksack mit», meint er. Etwas, das auf viele Arbeitgebende abschreckend wirkt. Die meisten Klientinnen und Klienten werden dem Verein von verschiedenen Zuweisern wie der IV, dem Amt für Migration oder dem Sozialamt zugeteilt. In einem Erstgespräch wird geklärt, was die Person mitbringt, was sie braucht und will. Es folgt eine Zielvereinbarung. Danach beginnt die Person, niederprozentig zu arbeiten. Ohne Leistungsdruck und eng begleitet durch Jean-Claude Fornerod und in einer zweiten Phase durch den Jobcoach Thomas Richli. Innerhalb der Betriebe werden die Klientinnen und Klienten durch das Betreuungspersonal begleitet. Bis zu einem Jahr bleiben die Klientinnen und Klienten im Programm. Das erklärte Ziel: den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen.

### «Hier bin ich wieder jemand»

So wie Silvija Capaul. Sie arbeitet inzwischen 30 Prozent in der Kleider- und Schuhabteilung der Brocki in Chur. Sie nimmt Kleider von Kundinnen und Kunden entgegen, sortiert diese, reiht sie ein und versieht sie mit Preisen. Da kommt das Werkzeug in ihrer Bauchtasche zum Zuge. «Gerade bei den Preisen hilft mir meine Erfahrung als Modeverkäuferin», sagt Silvija Capaul. Und nicht nur da: Silvija Capaul ist vom Fach, keine Frage. Die Kleider sind feinsäuberlich nach Farben sortiert, die Schuhe stehen perfekt aufgereiht im Regal. Die Freude an ihrer Arbeit merkt man Silvija Capaul an. «Hier bin ich wieder jemand», sagt sie, lächelt und beginnt, neu angekommene Kleider zu sortieren.

[www.verein-brocki-grischun.ch](http://www.verein-brocki-grischun.ch)

**Sponsored Content:** Dieser Beitrag wurde von der «Büwo»-Redaktion in Kooperation mit dem Verein «BrockiGrischun» erstellt.



*Gut sortiert: Als gelernte Modeverkäuferin weiss Silvija Capaul, wie Kleidung präsentiert werden muss.*



*Team Brocki: Silvija Capaul arbeitet in der «BrockiGrischun» in ihrem angestammten Beruf.*



*Wiederverwenden anstatt wegwerfen: so das Credo der «BrockiGrischun».*